

Vorbild im Wald: Hohenbrunner Benno Maier bekommt Staatspreis von Michaela Kaniber verliehen

27.11.2023, 05:30 Uhr
 Von: [Laura Forster](#)

Kommentare

Drucken



Fast täglich ist Benno Maier im Wald unterwegs. Für ihn ist eine breite Baumartenvielfalt das A und O für einen zukunftsträchtigen Forst. © Laura Forster

Für sein großes Engagement hat Benno Maier kürzlich von Forstministerin Michaela Kaniber den Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung verliehen bekommen.

Hohenbrunn – Benno Maier fährt an den Straßenrand, steigt aus seinem Pickup und zieht den Reißverschluss seiner Jacke hoch. Er lässt die B471 zwischen Hohenbrunn und dem Gewerbegebiet Brunnthal hinter sich und stapft Richtung Waldrand. Seine Schuhe hinterlassen einen Profilabdruck auf dem matschigen Weg. Fast täglich ist der Hohenbrunner im Forst unterwegs. Seiner Familie gehören 90 Hektar, die im Gemeindegebiet, aber auch in Hofolding und Kastenseeon liegen. „Ich kenne jeden Baum, ich bin im Wald groß geworden“, sagt Maier.

Für sein großes Engagement hat er kürzlich von Forstministerin Michaela Kaniber den Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung verliehen bekommen. „Ich weiß noch ganz genau, dass ich gerade mit meinem Sohn im Wald war, als ich einen Anruf vom Forstamt bekommen habe“, erinnert sich Maier. Man habe ihn für den Preis vorgeschlagen, wurde dem Holzbauer mitgeteilt. Knapp eineinhalb Jahre später bekamen er und 13 weitere Preisträger im Rahmen eines Festaktes die Staatsmedaillen überreicht. „So wie Sie klimatolerante Bäume pflanzen, sich für waldverträgliche Wildbestände einsetzen, den heimischen Öko-Rohstoffes Holz vermarkten, leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz. Mit Ihrem Engagement bewahren Sie unsere wunderschöne Heimat für unsere Kinder und Enkel“, sagte Ministerin Kaniber.

Baumartenvielfalt ist für Maier das A und O im Wald

Eine breite Baumartenvielfalt ist für Maier das A und O im Wald. Bereits sein Vater und Großvater haben dafür den Grundstein gelegt. Nach zwei Orkanen im Jahr 1990 hat Maier diesen Kurs vorangetrieben. „Um mehr Vielfalt zu haben, wenn sich der Altbestand auflöst.“ Über lange Zeit hat die Fichte die Wälder dominiert und tut es teilweise immer noch. „Die Baumart wächst schnell und war deshalb für die Bebauung in München wichtig. Doch Fichtenwälder werden nicht mehr alt“, sagt Maier. Die Bäume sind wegen ihrer Instabilität nicht nur bei Stürmen anfällig, auch der Borkenkäfer macht ihnen zu schaffen. Vor Jahren hat er Tannen, Roteichen, Douglasien, Buchen und Ulmen angepflanzt. Sein Ziel war es aber schon immer, dass sich der Wald von selbst vervielfältigt und eine Mischung aus Laub- und Nadelwald bildet – ganz ohne menschliche Hilfe oder Zäune. „Das ist ohne die Jagd nicht möglich“, sagt Benno Maier, der 2001 seinen Jagdschein gemacht hat. „Das Reh hat heute keine natürlichen Feinde mehr. Es gibt bei uns keinen Luchs, Bär oder Wolf. Wenn wir die Wildbestände nicht verkleinern würden, wäre der Verbiss enorm“, sagt Maier. Junge Bäume mit zarten Knospen hätten keine Chance zu wachsen, das weiß Maier aus Erfahrung. „Alle Preisträger waren sich einig, klimatolerante Wälder zu schaffen, geht nur über die Jagd.“



Die Auszeichnung überreichten Staatsministerin Michaela Kaniber (r.) und Waldkönigin Antonia Hegele (l.) dem Ehepaar Eva und Benno Maier. © Ministerium

Der Holzbauer möchte jedoch klarstellen, dass die Waldbesitzer und Jäger keine Arten ausrotten wollen. „Es gibt immer noch genügen Rehe.“ Doch seit er sich für waldverträgliche Wildbestände einsetzt, gehe es dem Forst nicht nur besser, auch die Tiere seien gesünder und nicht mehr von Parasiten befallen. Außerdem komme es deutlich seltener zu Wildunfällen im Straßenverkehr.

Alle fünf Jahre schaut Maier sich die Waldabschnitte genauer an und pflegt das Ökosystem. Das heißt: Er fällt einige Bäume, damit andere mehr Platz haben, um stabiler in die Breite und nicht nur in die Höhe zu wachsen. Die gefällten Bäume verkauft er als Brennholz. „Bei uns gibt es keine Importe auf Paletten oder in Holzkisten“, wirbt Maier auf seiner Webseite markthof.de. Neben dem eigenen Holz bietet er auch Hartholz von Waldbesitzern aus der Gegend an. Im Jahr verkauft er 1000 Ster. Die Kunden können das Holz abholen oder liefern lassen. „Ich fahre allerdings nicht weiter als 15 Kilometer.“ Die Nachfrage war vergangenes Jahr enorm und auch heuer kann Maier nicht klagen.



Haus mit Holz aus dem eigenen Wald: 65 Fichtenstämme sind in Maier's Zuhause verbaut, das er vor drei Jahren errichten hat lassen. © Laura Forster

Wie sehr dem Hohenbrunner sein Wald am Herzen liegt, zeigt sein Zuhause. Vor drei Jahren haben er und seine Frau Eva sich ein Blockhaus im kanadischen Stil bauen lassen – mit 65 Fichtenstämmen aus dem eigenen Forst.